

und Bergleute dargestellt. Die Aufsätze unterstreichen, was schon in den beiden anderen Bänden deutlich wird, dass der Oberrhein im Spätmittelalter eine wirtschaftlich, kulturell und gesellschaftlich zusammenhängende, hoch entwickelte Landschaft des Alten Reiches durchfloss und keineswegs eine Grenze bildete.

Bei aller Unterschiedlichkeit in der Thematik und in der Aufmachung ergänzen sich die drei Bände hervorragend und können genauso gut wie die Ausstellung empfohlen werden als drei bemerkenswerte Bände zweier nicht alltäglicher Ausstellungen.

Sibylle Wrobbel

Unter der Lupe. Neue Forschungen zu Skulptur und Malerei des Hoch- und Spätmittelalters.

Festschrift für Hans Westhoff zum 60. Geburtstag. Herausgegeben von ANNA MORAHNT-FROMM und GERHARD WEILANDT. Jan Thorbecke Verlag Stuttgart und Süddeutsche Verlagsgesellschaft Ulm 2000. 352 Seiten mit 400 Abbildungen. Gebunden DM 118,-. ISBN 3-7995-3420-2 und 3-88294-307-6

Restauratoren gibt es wie Sand am Meer – aber es gibt nur wenige vom Range Hans Westhoffs, mit diesem Lob überschreibt Volker Himmelein, der Direktor des Württembergischen Landesmuseums Stuttgart, in seinem einleitenden Grußwort die Verdienste seines weit über die Grenzen Baden-Württembergs bekannten Konservators. Auch in der Vergangenheit haben Restauratoren mit ihrer Arbeit ganze Kunstlandschaften geprägt wie die Brüder Metzger in Überlingen, die allerdings mehr historisierende Wiederherstellungen erarbeiteten, oder Walter Hammer in Ulm, der nach dem Zweiten Weltkrieg Werke auf seine Art «holzsichtig» wieder erstehen ließ. Hans Westhoff aber ist das «Freilegen», das «Sichtbarmachen» von Zuständen und Veränderungen, das Vordringen zum «Originalen» und «Originären», das Entdecken des ursprünglichen Werkes zu verdanken. Mit größter Sorgfalt ist es ihm immer wieder gelungen, möglichst viel an originaler Substanz zu erhalten, diese sichtbar zu machen und die Bildwerke mit wenig Ergänzungen wieder in einen «vorzeigbaren» Zustand zu versetzen. Mit dieser Art der Konservierung hat er in den dreißig Jahren seiner Tätigkeit die Restaurierungswerkstatt des Württembergischen Landesmuseums zu einer der angesehensten ihrer Art gemacht und regelrecht eine neue Schule gegründet. Darüber hinaus hat er seine Erfahrungen und Erkenntnisse weitergegeben, sie schriftlich niedergelegt, seine Forschungen Kollegen beratend und helfend zur Verfügung gestellt. Seine Veröffentlichungen gehören heute zu der Standardliteratur jedes Restaurators.

Wie groß seine Beachtung und Anerkennung ist, zeigt die vorliegende Festschrift, die erste übrigens, die einem Restaurator gewidmet ist. Die Herausgeber, Anna Morath-Fromm und Gerhard Weilandt, beide frühere Mitarbeiter am Landesmuseum, hatten keine Mühe, Kollegen und Schüler, Kunsthistoriker und Restauratoren zu finden, die gerne bereit waren, Beiträge zur neueren Forschung zu

Skulptur und Malerei des Hoch- und Spätmittelalters für eine Festschrift zum 60. Geburtstag zu erstellen.

Die Beiträge spiegeln das breite Spektrum des Arbeitsfeldes von Hans Westhoff. Die Themen reichen von Spurensicherungen an Holz- und Steinbildwerken, an mittelalterlichen Stickereien und liturgischen Gewändern über Untersuchungen zu Techniken und ursprünglichen Funktionen wie auch Standorten dieser Werke bis zu neuen Erkenntnissen zu alten Meistern. Die hochaktuellen Aufsätze, die die neuesten Forschungsstandpunkte wiedergeben, haben Autoren aus dem ganzen deutschen Bundesgebiet geschrieben, und so betreffen sie auch Bildwerke vom Oberrhein bis nach Berlin, allerdings mit einem deutlichen Schwerpunkt im süddeutschen Raum. Es ist unmöglich die Namen aller Autoren aufzuzählen. Wer sich jedoch mit der Kunst des Hoch- und Spätmittelalters beschäftigt, wird die anerkannten Fachleute auf diesem Gebiet wiederfinden, die für die Qualität dieser Festschrift bürgen.

Zahlreiche Schwarzweißabbildungen illustrieren die Texte ausgezeichnet. Nach dem ersten Aufsatz ergänzen diese und die nachfolgenden Texte einige Farbabbildungen, die allerdings schlecht zugeordnet sind. Für die Liebhaber des Württembergischen Landesmuseums ist der Band ein eindruckliches Zeugnis der vielfältigen Probleme, vor die sich Konservatoren gestellt sehen, und wie viel Forschungsarbeit zu den Ergebnissen führt, die dort täglich besichtigt werden können. Für den Kunsthistoriker ist er eine Fundgrube zu aktuellsten Untersuchungen einzelner Bildwerke wie auch übergreifender Themen: Eine Festschrift, die den Restaurator Hans Westhoff überzeugend würdigt.

Sibylle Setzler

WILHELM LIEBHART und ULRICH FAUST (Hrsg.): **Suevia Sacra. Zur Geschichte der ostschwäbischen Reichsstifte im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit.** Pankraz Fried zum 70. Geburtstag. (Augsburger Beiträge zur Landesgeschichte Bayerisch-Schwabens, Band 8). Jan Thorbecke Verlag Stuttgart 2001. 241 Seiten. Broschiert DM 48,-. ISBN 3-7995-7509-X

Pankraz Fried gilt in Bayern als der «Nestor der schwäbischen Landesgeschichte», wobei die Bayern unter schwäbischer Landesgeschichte natürlich Bayerisch-Schwaben verstehen. Tatsächlich ist der ehemalige Inhaber des Lehrstuhls für Bayerische Landesgeschichte an der Universität Augsburg, der seit 1986 auf dezidierten Wunsch von Fried Lehrstuhl für Bayerisch-schwäbische Landesgeschichte heißt, nicht nur einer der besten Kenner der Geschichte Bayerisch-Schwabens, er hat sich auch um deren Erforschung verdient gemacht wie kaum ein anderer. Mit seinem Namen sind wichtige publizistische Unternehmungen verbunden. Erinnert sei unter anderem an das Historische Ortsnamenbuch von Schwaben, den Historischen Atlas von Bayerisch-Schwaben, die Matrikel bayerisch-schwäbischer Schulen, die ländlichen Rechtsquellen (Lex Alamannorum) und die Materialien zur

Geschichte der bayerischen Schwaben. Zudem hat er als Vorsitzender der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft zahlreiche Projekte angestoßen, beraten und gefördert, Tagungen organisiert, betreut und geleitet, die oft auch über den Tellerrand Bayerisch-Schwaben, über die modernen Landesgrenzen hinweg – etwa ins Württembergisch-Oberschwäbische – schauten. Und wer zählt die zahlreichen Publikationen, Bücher, Aufsätze aus seiner Feder.

So passt das Thema des ihm zu seinem 70. Geburtstag gewidmeten neuen Bandes der Augsburger Beiträge «Suevia Sacra» wie angegossen. Behandelt werden in ihm jene 30 Klöster, Stifte und Konvente, die bis zum Ende des Alten Reiches dem Schwäbischen Kreis angehörten, insbesondere die Reichsstifte in Augsburg, Elchingen, Irsee, Kaisheim, Ottobeuren, Roggenburg, Ursberg und Wettenhausen sowie die Reichskartause Buxheim, das freiweltliche adlige Damenstift Edelstetten, das Fürststift Kempten und das gefürstete Damenstift Lindau. Über fast alle diese einstigen Herrschaften liegen relativ neue und gute historische Arbeiten, meist Monografien, vor. Doch es fehlen – wie für andere Regionen auch – vergleichende Studien. Diese Lücke kann der vorliegende Band mit seinen vierzehn Aufsätzen zwar auch nicht schließen, aber er verkleinert sie. Nach einem drei Beiträge umfassenden Kapitel zum Stand und den Perspektiven der Forschung über die Reichsklöster in Ostschwaben werden im Kapitel zwei und drei übergreifende Aspekte und Probleme von Herrschaft und Landeshoheit, von Reichsunmittelbarkeit und Reichsstandschaft an Einzelbeispielen im Vergleich zu anderen untersucht. Das abschließende Kapitel beschäftigt sich mit der Wissenschaft und der Bildung in den ostschwäbischen Klöstern, mit deren Bibliotheken und mit deren Beziehungen zur Universität Dillingen. Bemerkenswert ist, dass der Band nicht nur neueste Forschungsergebnisse vermittelt, sondern auch Anstöße für weitere Forschungen bietet. Er erweist sich als eine echte Hommage an Pankraz Fried, der wir uns gerne und herzlich anschließen.

Wilfried Setzler

THOMAS HÖLZ: **Krummstab und Schwert. Die Liga und die geistlichen Reichsstände Schwabens 1609-1635.** Zugleich ein Beitrag zur strukturgeschichtlichen Forschung des deutschen Südwestens in der Frühen Neuzeit. (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde, Band 31). DRW-Verlag Weinbrenner Leinfelden-Echterdingen 2001. 529 Seiten mit 12 Abbildungen. Pappband DM 108,-. ISBN 3-87181-431-8

Im April 1608 verließen die protestantischen Stände den Regensburger Reichstag und begründeten die Union, ein protestantisches Verteidigungsbündnis. Im Gegenzug dazu schlossen sich einige süddeutsche Fürsten, darunter die Bischöfe von Konstanz und Augsburg, der Abt von Kempten und der Propst von Ellwangen, im Juli 1609 in der katholischen Liga zusammen, einem Pakt zur *Verteidigung des Landfriedens und der katholischen Religion*. Einige Monate später traten die schwäbischen Reichsklöster bei:

Weingarten, Salem, Elchingen, Irsee, Marchtal, Ochsenhausen, Petershausen, Roggenburg, Rot, Schussenried, Ursberg, Weißenau, Wettenhausen, Baidt, Gutenzell, Heggbach und Rottenmünster, zudem Kaisheim, St. Emmeram und Zwiefalten, die einen Sonderstatus besaßen.

Die vorliegende, an der Geschichtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen entstandene Dissertation beschäftigt sich vornehmlich mit den Repräsentanten dieser reichsständischen Geistlichkeit Schwabens, untersucht deren Rolle in der Liga und erhellt die unterschiedlichen Motive, Zielsetzungen und Erfahrungen, die die Bischöfe, Äbte und Äbtissinnen mit der Allianz verbanden. Im ersten «Hauptteil» seiner Arbeit (Seite 11–140) stellt Thomas Hölz die geistlichen Reichsstände Schwabens zur Zeit der Liga-Gründung vor, zeigt deren territoriale und personelle Struktur auf, geht deren Beziehungen zum Heiligen Römischen Reich deutscher Nation und deren Stellung im Schwäbischen Kreis nach. Im zweiten «Hauptteil», dem eigentlichen Schwergewicht der Dissertation, verfolgt er die Ligapolitik von ihrer Anfangsphase bis zu ihrer Auflösung 1635, wobei er allerdings die letzten Jahre, von 1622 an, nur noch skizziert.

Schlüssig gelingt es dem Autor nachzuweisen, dass es die Ligapolitik der schwäbischen Stände nicht gegeben hat, diese so gut wie nie einheitlich aufgetreten sind: *Zu verschiedenartig waren die vorwaltenden Motive und die sie bedingenden Voraussetzungen politischer Artikulation.* Deutlich wird dennoch, dass man zunächst gemeinsam versuchte, für den zu erwartenden Schlagabtausch rechtzeitig gerüstet zu sein, *um das eigene Bekenntnis vor dem Untergang zu bewahren*, dann aber, als der Konflikt ausgebrochen war, schnell lernte, dass *das Mittel der Gewalt letztlich keine Lösung zur Klärung umstrittener Fragen versprach*, weshalb die schwäbischen Stände deutlich auf Distanz zur Liga gingen, ihr Heil eher in einer Aufwertung und Aktivierung des «Schwäbischen Kreises» sahen. Geradezu spannend arbeitet der Autor heraus, wie durch den Prozess der Konfessionalisierung vor allem die kleinen geistlichen Staaten, insbesondere die Oberschwäbischen Klosterstaaten, sich zwar in die Arme der Liga flüchteten, diese ganz wesentlich finanzierten, andererseits aber auch alle Anstrengungen unternahmen, um sich im Kräftefeld zwischen Reich, Reichskreis, Habsburg und Wittelsbach in ihrer Selbstständigkeit zu behaupten.

Wilfried Setzler

MANFRED SCHMID (Hrsg.): **Fritz Elsas. Ein Demokrat im Widerstand. Zeugnisse eines Liberalen in der Weimarer Republik.** Verlag Bleicher Gerlingen 1999. 312 Seiten mit 22 Abbildungen. Gebunden DM 39,80. ISBN 3-88350-664-8

Im Leben von Fritz Elsas spiegeln sich exemplarisch die Höhen und Tiefen der deutschen Geschichte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. 1980 als Sohn einer angesehenen jüdischen Familie in Cannstatt geboren, machte der in München, Berlin und Tübingen ausgebildete Staatswis-